

Name: Stöhr
Vorname: Matti
Anschrift: Märkische Allee 148
12681 Berlin
Matrikelnr.: 196610
Fächerkomb.: Bibliothekswissenschaft
Neuere/ Neueste Geschichte
2. Fachsemester

Reisen in die Fremde als Reisen zu sich selbst?

Der Reisebericht des Arnold von Harff als Quelle für Weltbeobachtung und Selbsterfahrung



Dozent: Prof. Dr. Michael Borgolte
Veranstaltung: PS 51210
„Reisen und Erfahrung im Mittelalter“
Sommersemester 2004

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	2
2. WELTBEOBACHTUNG UND SELBSTERFAHRUNG IM REISEBERICHT HARFFS	4
2.1. Beobachtungen und Erfahrungen Harffs im Bezug auf die Bewältigung der Reise mit und unter Kaufleuten.....	4
2.2. Beobachtungen und Erfahrungen Harffs im Bezug auf Religion und Glauben	5
2.3. Beobachtungen und Erfahrungen Harffs im Bezug auf fremde Kulturen.....	6
3. ANDEUTUNG VON ERFAHRUNGEN IM REISEBERICHT ARNOLDS VON HARFF	8
4. SCHLUSSBETRACHTUNG	9
5. LITERATURVERZEICHNIS	10
5.1. Quellen.....	10
5.2. Sekundärliteratur.....	10

1. Einleitung

Im ausgehenden Mittelalter unternahm der niederrheinischen Ritter Arnold von Harff (1471-1505) – aus einer wohlhabenden Adelsfamilie stammend - eine ausgedehnte Pilgerfahrt (1496-1498). Diese führte ihn zu den vier Hauptwallfahrtsorten der mittelalterlichen Christenheit (Rom, Sinai, Jerusalem, Santiago de Compostela) sowie zu vielen weiteren Orten wie Alexandria und Kairo, die nicht nur auf den gewöhnlichen Pilgerwegen lagen.

Im direkten Anschluss seiner Reise verfasste Harff einen mit vielen Abbildungen versehenen Bericht und widmete diesen seinem Landesherrn Herzog Wilhelm IV. von Jülich-Berg und dessen Frau Sybilla, geborene Markgräfin zu Brandenburg. Der Reisebericht, der als Pilgerführer dienen sollte und umfangreiche Orts- und Entfernungsangaben enthält, ist gekennzeichnet von der umfassenden Schilderung städtebaulicher, sprachlich-kultureller, völkerkundlicher, wirtschaftlicher, naturkundlicher Eigenheiten der von Harff besuchten Orte und Länder. Die Pilgerreise weitete sich so vielmehr zu einer Bildungs- und Abenteuerfahrt aus.

Die vorliegende Arbeit versucht anhand des Reiseberichtes zu ergründen, inwiefern der Reisende in Konfrontation mit dem Fremden zu Erfahrungen und schließlich zur Selbsterfahrung kam.

Da der Bericht eine Reihe von Beobachtungs- und Erfahrungsdimensionen aufweist, also mehr als eine typische Pilgerbeschreibung darstellt, beschränke ich mich auf die Untersuchung folgender Aspekte:

- Die Reise unter Kaufleuten - Welche Erfahrungen hingen mit dieser für Pilgerfahrten ungewöhnliche Reisegesellschaft zusammen?
- Glaubensbeobachtungen - Wie erlebte Harff Eigenarten eigener und fremder Religion?
- Kulturenvergleich - Welchen Eindruck hinterließen bei Harff fremde Kulturen?

Ausgehend davon versucht diese Arbeit ferner erklärend zu beschreiben, inwiefern Harff außerdem wichtige Erfahrungen, die sein Bild von der Welt entschieden prägen mussten, nicht über vage Andeutungen hinaus beschrieben hatte.

Meine Quellenarbeit stützt sich zum Ersten auf die im Jahre 1860 von Eberhard von Grooten herausgegebene Quellenedition des Pilgerberichtes Arnolds von Harff.¹ Diese Edition entstand auf der Grundlage dreier Handschriften und druckte den Bericht in der originalen jülichen Variante der spätmittelalterlichen Schreibsprache ab.² Zum Zweiten ist die englische Übersetzung der deutschen Quellenedition von Malcolm Letts aus dem Jahre 1946 zu nen-

¹ Grooten, Eberhard von (Hg.): Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff von Cöln durch Italien, Syrien, Aegypten, Arabien, Aethiopien, Nubien, Palästina, die Türkei, Frankreich und Spanien – wie er sie 1496 bis 1499 vollendet, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat. Nach den ältesten Hs. Und mit deren 47 Bildern, Cöln 1860.

² zur Beschreibung und Datierung der drei Handschriften und vgl. die Einleitung Grootens, ebd., S. VI-VIII.

nen.³ Da der spätmittelalterliche, niederrheinische Dialekt schwer zu verstehen ist, die Editions-
lage als unbefriedigend gilt und eine hochdeutsche Neuedition seit langem angekündigt,⁴
aber bisher nicht fertiggestellt und veröffentlicht wurde, ist die Lektüre der englischen Über-
setzung unerlässlich. Diese Edition hebt sich von der deutschen Vorlage durch einen umfang-
reichen Anmerkungsapparat bezüglich der Untersuchung der Wahrheit und Phantasie im Be-
richt ab. Während Groote in seinem Vorwort lediglich die Konfusion um die Zeitangaben im
Bericht anspricht⁵, beweist Letts darüber hinaus, dass der belesene Arnold von Harff zur Aus-
fertigung seines Berichtes die zu seiner Zeit verbreiteten Schriften von Mandeville, Polo, die
Karten des Ptolemäus, das Pilgerbuch Stephan Plancks u.a. verwendete.⁶ Harff selbst gab sei-
nen literarischen Anspruch zu, als er am Ende seines Berichtes bei der Bitte um Segen, seine
Identitäten benannte, denn er verstand sich als „pylgrum weech wijser ind dichter“.⁷

Die Sekundärliteratur hat seit den 70er Jahren die Pilgerreise Arnolds von Harff vor allem
unter den Gesichtspunkt der handschriftlichen Überlieferung eingehend erforscht.⁸ Es wurde
nachgewiesen, dass die Handschriften - es sind über 15 bekannt - bisweilen große Unterschie-
de und nachträgliche Bearbeitungen, vor allem der Zeitangaben, aufweisen. So gilt mit dem
Aufsatz von Volker Honemann von 1978 in der Forschung als anerkannt, dass Harff von 1496
bis 1498 unterwegs war.⁹ Letts war dagegen noch der Überzeugung, dass Harff im Jahre 1499
zurückkehrte, obwohl er nachwies, dass Harff niemals wie behauptet in Vorderindien, Mada-
gaskar und Ceylon war und die Nilquellen flussabwärts nach Kairo zurückfuhr.¹⁰ Er schloss
jedoch einen Besuch Arabiens (Mekkas), Adens und der Insel Sokrota nicht ganz aus.¹¹ Dass
der Sinai aber für Harff, wie für alle anderen Reisenden das Ende der damals erfahrbaren
Welt bedeutete, macht der Aufsatz von Rudolf Hiestand deutlich.¹² Des Weiteren ist der Auf-
satz zur Reisebeschreibung von Hartmut Beckers in dem Sammelband „Deutsche Jakobspil-

³ Letts, Malcolm (ed.): *The Pilgrimage of Arnold von Harff, Knight, from Cologne, through Italy, Syria, Egypt, Arabia, Ethiopia, Nubia, Palestine, Turkey, France and Spain, which he accomplished in the years 1496 to 1499.* Translated from the German and edited with notes and an introduction by Malcolm Letts, London 1946.

⁴ Vgl. Beckers, Hartmut und Honemann, Volker: *Zu einer Neuausgabe der Reisebeschreibung des Arnold von Harff*, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* Band 111, Berlin 1992, S.392-396.

⁵ Vgl. Groote: *Pilgerfahrt*, S. X-XIV.

⁶ Die editorische Einleitung von Letts enthält eine gute Zusammenfassung zur Kritik an der Glaubwürdigkeit Harffs, die in den Fussnoten explizit belegt wird, vgl. Letts: *Pilgrimage*, S.XII-XXXII.

⁷ Vgl. Groote: *Pilgerfahrt*, S. 260 & Letts: *Pilgrimage*, S. 307.

⁸ Die letzte Zusammenfassung zur Erforschung den handschriftlichen Verhältnissen der Pilgerfahrt stammt von Peter A. Jorgensen und Barbara M Fere: Jorgensen, Peter A. und Ferré, Barbara M.: *Die handschriftlichen Verhältnisse der spätmittelalterlichen Pilgerfahrt des Arnold von Harff*, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Bd. 110, Berlin 1991, S. 404-421.

⁹ Honemann, Volker: *Zur Überlieferung der Reisebeschreibung des Arnold von Harff*. In: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur*, Band 107, Wiesbaden 1978, S. 165-178.

¹⁰ Vgl. Letts: *Pilgrimage* S. XVI.

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Hiestand, Rudolf: *Der Sinai. Tor zu anderen Welten*, in: Wunderli, Peter (Hg); *Reisen in reale und mythische Ferne. Reiseliteratur in Mittelalter und Renaissance*, Düsseldorf 1993. S. 73-102.

ger und ihre Berichte“ vor allem im Bezug auf das Verhältnis zwischen Religion und Weltlichem zu nennen.¹³ Beckers vertritt die Ansicht, dass sich im Reisebericht von Harff die geistige Umbruchsituation des Übergangs vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit widerspiegelt.¹⁴

2. Weltbeobachtung und Selbsterfahrung im Reisebericht Harffs

2.1. Beobachtungen und Erfahrungen Harffs im Bezug auf die Bewältigung der Reise mit und unter Kaufleuten

Dass Arnold von Harff auf seiner Reise stets in Begleitung von Kaufleuten war und deren Transportmittel und -wege nutzte, unterstreicht neben den schon erwähnten Bildungs- und Abenteueraspekten die Abweichung von der Art von typischen Pilgerreisen. Diese waren deutlich kürzer und wurden meist zu Fuß zurückgelegt.¹⁵ Indem er nicht nur mit Kaufleuten reiste, sondern sich auch bei Gelegenheit als einer von ihnen ausgab, genoss er die Privilegien und Freiheiten eines Händlers.¹⁶ Harffs Stellungnahme zu Anfang seines Berichtes: „*Dysse pylgrymmacie byn ich dat meysten deyl myt kouffluden getzogen, dae it gar guet myt tzien ist; sij wyssent spraiche ind wege; sij nement geleyde vss deme eyne lande in dat ander ind doynt eyne gar gude geselschaff.*“¹⁷ So nahm Harff die verschiedensten Rollen ein: Als Pilger, Kaufmann, Abenteurer und dazu als adeliger Ritter reisend, ist er demzufolge nicht in eine der klassischen gesellschaftlichen Gruppen und deren Reisemotivationen einzuordnen, wie sie bei Folker Reichert beschrieben sind.¹⁸

Während Harff am Anfang der Reise in Rom noch von seinen eigenen Beziehungen zehren konnte und von einem Freund mit Hilfe von Kardinälen die Stadt gezeigt bekommt,¹⁹ profitierte er schon wenig später in Venedig von der Hilfe deutscher Kaufleute. Durch sie gelangte Harff an Wechselbriefe. Von diesen und deren zuverlässiger Einlösung mittels bestimmter Gesten (man küsste z.B. seinen Finger, um dem Gegenüber Respekt zu erweisen) in fremden, vor allem heidnischen Landen, war er sehr angetan.²⁰

Harff setzte oftmals seine Kaufkraft und den vermeintlichen Händlerstatus auf der Reise gezielt ein, um heilige Stätten, die für Christen verboten waren, zu betreten. Allein in Jerusalem

¹³ Beckers, Hartmut: Die Reisebeschreibung Arnolds von Harff, in: Herbers, Klaus (Hg.) : Deutsche Jakobspilger und ihre Berichte, Tübingen 1988, S. 51-60.

¹⁴ Vgl. ebd., S.51.

¹⁵ Ohler, Norbert: Reisen im Mittelalter, München 1983, S. 13.

¹⁶ Vgl. Letts: Pilgrimage, 1946, S. XXII.

¹⁷ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 4.

¹⁸ Vgl. Reichert, Folker: Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter, Kohlhammer 2001, S.12-15.

¹⁹ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, 1860, S. 14ff. und Letts: Pilgrimage, 1946, S. 15ff.

²⁰ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, 1860, S. 59 und Letts: Pilgrimage, 1946, S. 71.

bestach er den Wärter, um in das Haus des Pontius Pilatus zu kommen, gelangte unabhängig von den gewöhnlichen Pilgern abgeschottet in den Christustempel und mit Hilfe seines Dragomans in Verkleidung in den Salomontempel.²¹ Die Besichtigung des Salomontempels zeigt, dass Harff keine Gefahr scheute, um Wissen zu erlangen.. Wäre er dort als Christ entdeckt worden, hätte ihm die Todesstrafe gedroht und Harff war sich dessen auch bewusst.²² Aber nicht nur dort begab sich Harff in Gefahr, sondern auch schon dann, wenn es darum ging, als Kaufmann heidnische Städte wie zum Beispiel Alexandria zu betreten. Hätte man ihn als Pilger entlarvt, so hätte Harff seine Habe verloren und auch seine Freiheit verwirkt.²³ Dasselbe galt für die von ihm geschilderten Audienzen bei dem jeweils herrschenden Sultan wie zum Beispiel in Kairo.²⁴ Hier bekam Harff, nachdem er über den König von Frankreich ausgefragt wurde und er sich mit Halbwahrheiten herauswand, ebenso später in Konstantinopel, wo er auch als Kaufmann aus Venedig auftrat²⁵, das Angebot in Reichtum lebend am Hofe zu bleiben. Weil es ihm aber zutiefst widerstrebte christlicher Renegat - Mameluck - zu werden, lehnte er ab. Anhand dieser Entscheidung und der nicht ungefährlichen Form des Reisens zeigt sich deutlich, dass Harff unverdrossen seinen persönlichen Idealen und Zielen folgte.

2.2. Beobachtungen und Erfahrungen Harffs im Bezug auf Religion und Glauben

Für Harff waren christliche Glaubenssätze und traditionelle Formen kirchlicher Frömmigkeit unumstößlich. Trotz der Überzeugung von der christlichen Überlegenheit gegenüber anderen Religionen betrachtete er diese, sowie auch seine eigene aufmerksam und kritisch.²⁶

Mit dem Judentum, das ihm überwiegend im heiligen Land begegnete, rechnete Harff rigoros ab. Er riet seinen Lesern Juden zu meiden, denn von ihnen würde man betrogen, ausgeraubt und ruiniert.²⁷

Auch dem Islam stand Harff ablehnend gegenüber und äußerte sich abwertend zu dieser Religion. Er sagte beispielsweise von den Muslimen in Kairo, sie seien leichtgläubige Menschen. Diese würden sofort konvertieren, wenn eine christliche Predigt gehalten würde.²⁸ Dennoch räumte Harff mit dem christlichen Vorurteil auf, dass die Muslime Christen beim Übertritt zum Islam zur Verspottung Jesus Christi, Marias sowie des Kreuzes zwingen würden und gab die einzig dazu notwendige Bekenntnisformel wieder.²⁹ Außerdem spottete er augenzwin-

²¹ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 168ff. & Letts: Pilgrimage, 1946, S. 195ff.

²² Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 178 & Letts: Pilgrimage, 1946, S. 208.

²³ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 77 & Letts: Pilgrimage, S. 93.

²⁴ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 98 & Letts: Pilgrimage, S. 115.

²⁵ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 204f. & Letts: Pilgrimage, S. 293.

²⁶ Vgl. Beckers: Reisebeschreibung Arnolds von Harff, S. 54.

²⁷ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 160 & Letts: Pilgrimage, S. 186.

²⁸ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 105 & Letts: Pilgrimage, S. 122.

²⁹ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 104 & Letts: Pilgrimage, S. 121.

kernd darüber, dass Heiden und Christen bisweilen den selben „erbärmlichen“ Aberglauben haben: Durch Reiben an einem Stein in einer Höhle unweit von der Taufkapelle des Paulus bei Damaskus soll Rheuma geheilt werden. Harffs Urteil dazu: „*O wat gelouues is leyder dat, der wir gar vil in vnsen landen hauen ind geluuen!*“³⁰

Was das Christentum selbst betrifft, machte Harff die Erfahrung, dass sich die Inanspruchnahme von Reliquien an einigen Wallfahrtsorten sehr widersprüchlich darstellte. Ihm wurden bestimmte Reliquien an mehreren Orten gezeigt. Ein Beispiel unter den zahlreichen im Bericht aufgeführten Widersprüchen: Man zeigte ihm das angebliche Grab des Apostels Matthias sowohl in Rom, als auch in Padua und Trier. Diese Irritationen kommentierte er jedoch nicht mit einer eigenen Stellungnahme, sondern legte lediglich wie auch bei anderen ähnlichen Ungereimtheiten im Verlauf der Reise das Urteil in Gottes Hände: „*dan ich laissen der paffen eirronge got schyden.*“³¹ Harff lernte viele religiöse Bräuche kennen und besuchte zahlreiche Gottesdienste der verschiedenen Religionen und Konfessionen, die ihm manchmal suspekt waren. Vor allem aber kritisierte er das Treiben des Klerus der Hauptreligionen und prangerte aufgrund seiner Beobachtungen den Kirchenverfall an: „*Wye naerre Rome, wye quaeder cristen; wie naerre Jherusalem wie quaeder joede; wye naerre Meka wye quaeder heydt, dat ich ouch in waerheit also funden haeff*“³² (Je näher an Rom, umso schlechter die Christen; ...).

Harff grenzte sich in diesem Sinne von der ihm falsch erscheinenden Religionsausübung ab. Er stellte sich so als frommen Christen dar, der primär um des Seelenheils Willens auf Reisen war und erkennen musste, dass sich Religion und Kirche um ihn herum in bedenkenswertem Zustand befinden.

2.3. Beobachtungen und Erfahrungen Harffs im Bezug auf fremde Kulturen

Nicht nur das Geistliche betrachtete Arnold von Harff aufmerksam. Intensive weltliche Beobachtungen standen gleichberechtigt daneben, was auch die Abbildungen mit überwiegend weltlichen Motiven im Bericht signalisieren.³³

Hinsichtlich der Begegnung mit fremden Kulturen sticht hervor, dass Harff eindeutige Kontraste der Lebensweisen unterschiedlicher Kulturen aufzeigte, indem er sie mit wachem Blick beschrieb. Beispielsweise berichtete er von der pompösen Lebensart der in Venedig lebenden

³⁰ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, 1860, S. 197

³¹ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, 1860, S. 16.

³² Vgl. Groote: Pilgerfahrt, 1860, S. 40.

³³ Vgl. Beckers: Reisebeschreibung Arnolds von Harff, S. 53f. und als Beispiel die Abbildung auf dem Titelblatt dieser Arbeit (entnommen aus: Groote: Pilgerfahrt, S. 1 - Geistliches (Pilgertracht des Reisenden) und Weltliches (Wappen) werden gleich groß dargestellt).

Frauen³⁴ und bezeichnete dagegen das Dasein der griechischen Mönche Koluri, die als Einsiedler in der ägyptischen Wüste lebten, als sehr arm und gottverlassen.³⁵ Auf den Punkt brachte Harff die Empfindung des Kontrastes fremder Kulturen zur eigenen, als er den Charakter des Alltags, sowie das Auftreten der Muslime darstellte und dazu folgendes Fazit abgab: „*Item as mich dunckt so is it gantz contrarije mit yuren wesen ind den unsen*“.³⁶

Ein großer Teil der Begegnungen mit fremden Kulturen ist wieder mit eindeutig negativen Eindrücken von Harff verknüpft gewesen. Sie wirkten so intensiv, dass er sich entschloss, seine Reise vorzeitig abubrechen. Nachdem er den Königshof in Paris besuchte, brach er nicht wie vorgesehen nach England und Irland auf, sondern reiste direkt zurück nach Köln.³⁷ So war es in der Wüste auf dem Weg zum Sinai für Harff sehr schmerzlich mit anzusehen, wie normal es ist, Kranke in der Hitze sterbend zurückzulassen, um das Überleben der Gruppe nicht zu gefährden, denn auch zwei seiner Gefährten erlitten dieses Schicksal: „*as leyder mir storven ouch aff tzweyn broeder van groisser hitzden in gebrech wassers halven. die wir halff lebendich in dem sande moisten lassen lijgen, dat gantz erbermlych an zo sien was*“.³⁸ Reisende vor ihm hatten diese Alltäglichkeit in der Wüste verschwiegen.³⁹ Der Höhepunkt der schlechten Erfahrungen kam in Spanien. Die Verzollung von Waren und Geld war bei der Einreise sehr kostspielig, was Harff als zu streng missfiel. So etwas hatte er nicht in diesem Maße in anderen christlichen oder gar mohammedanischen Ländern erlebt.⁴⁰ Er empfand die Gasthäuser als schlecht, klagte über die Verpflegung und spätestens nachdem er und seine Begleiter auf dem Rückweg zwischen Leon und Burgos ausgeraubt wurden, hatte Harff die endgültige Überzeugung, dass Spanien ein teuflisches Land sei.⁴¹ Die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela sollte seiner Meinung nach nur Bettlern, Dieben, Verrätern und Mördern vorbehalten sein.⁴²

Aus solchen Wertungen lässt sich ablesen, dass Harff neben dem Christentum auch seinen heimischen Kulturkreis als überlegen empfand und mit dieser Überzeugung nach Hause zurückkehrte.

³⁴ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 53f. & Letts: Pilgrimage, S. 64f.

³⁵ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 122 & Letts: Pilgrimage, S. 141.

³⁶ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 106.

³⁷ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 245f. & Letts: Pilgrimage, S. 289.

³⁸ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 119.

³⁹ Vgl. Hiestand: Sinai, S.91

⁴⁰ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 226 & Letts: Pilgrimage, S. 265.

⁴¹ Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 230 & Letts: Pilgrimage, S. 271.

⁴² Vgl. Groot: Pilgerfahrt, 1860, S. 234 & Letts: Pilgrimage, S. 276

3. Andeutung von Erfahrungen im Reisebericht Arnolds von Harff

Den Erfahrungen, wie in Punkt 3 beschrieben, standen zahlreiche Reiseerlebnisse gegenüber, welche Harff andeutete aber nicht weiter darauf einging. Dies ist kein Einzelfall, denn viele Autoren von Reiseberichten im Mittelalter entschuldigten die Aussparung von Erfahrungen u.a. damit, dass die Beschreibung zu lange dauern würde.⁴³

In Kairo wurde Harff z.B. in Machtkämpfe auf den Herrscherthron mit hineingezogen, weil sein Gastgeber zu einem (unterlegenen) Belagerer Kairos, Thodar genannt, stand. Das Haus des Gastgebers wurde von Truppen des Machthabers gestürmt, Harff ausgeraubt und verhaftet und für drei Tage eingesperrt. Die Erfahrungen im Gefängnis mag er mit folgender Begründung nicht beschreiben: „aber wat sij mie in den drjn dagen deden ind vurlaichten neme yetzunt vil zo schrijuen ind neyt cristlich luden en sulde, dar vmb ich under wege laysse“⁴⁴ Später im Heiligen Land, wo Harff in Gaza das zweite Mal verhaftet wurde, verhielt es sich ähnlich. Auch hier würde die Beschreibung der Leiden zu lange dauern und diese sollten zudem keinen Christen widerfahren; diesmal wollte er aber noch nicht einmal die Gründe für den dreiwöchigen Gefängnisaufenthalt nennen.⁴⁵

Auch die Erfahrungen in Rom, die ihn u.a. im Bezug auf die Skandale um Papst Alexander IV. zur Anprangerung des Kirchenverfalls brachten, mochte er nicht weiter ausführen: „warvmb, dat wyl ich yetzunt laissen faren (ind) vil vnredliches dyngs dat ich zu Rome saich dat weder den cristen gelouuen was.“⁴⁶ Außerdem ist es bemerkenswert, dass Harff im Zusammenhang mit der Erkundung Jerusalems lange Gespräch mit Juden aus der Lombardei erwähnte, aber mit Hinweis auf die Zeit Details verschwie.⁴⁷

Unter der Berücksichtigung, dass der Bericht als Pilgerführer dienen sollte⁴⁸, ist das Vorgehen Harffs plausibel. Eine mögliche Interpretation für diese oftmals eng mit Religion verknüpften und begründeten Aussparungen⁴⁹ könnte ferner sein, dass er durch die nähere Beschreibung solcher Erfahrungen den Glauben seiner Leser erschüttert bzw. gefährdet sah. Es scheint, als ob Harff Details verschwie, um den Reiz an fremden Religionen und an den Zuständen wie er sie in Rom vorfand, möglichst gering zu halten. Somit ist eine erzieherische Funktion seines Reiseberichtes erkennbar, welche aber von Harff selbst nicht benannt wurde.

⁴³ Vgl. Ohler: Reisen im Mittelalter, S. 19.

⁴⁴ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 88.

⁴⁵ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 159f. & Letts: Pilgrimage, S. 185.

⁴⁶ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 36f.

⁴⁷ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 187 & Letts: Pilgrimage, S. 217f.

⁴⁸ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 1 & Letts: Pilgrimage, S. 2.

⁴⁹ des weiteren möchte er z.B. auch nicht auf seine Erlebnisse und die Gefahren auf der Überfahrt von Venedig nach Alexandria eingehen, vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 60 & Letts: Pilgrimage, S. 72.

4. Schlussbetrachtung

„Das Individuum liegt in ständiger Spannung mit seiner Umwelt, dem Fremden; ohne das Fremde ist das Eigene unmöglich“⁵⁰ Diese Spannung ist im Reisebericht Arnolds von Harff deutlich zu spüren.

Als Ergebnis dieser Arbeit ist demzufolge festzuhalten, dass sich Harff über den Vergleich und die daraus resultierende Abgrenzung vom Fremden (hier: Folgen der gewählten Art des Reisens, Religion und Glauben, sowie Aspekte fremder Kulturen) als einen guten, tugendhaften und gebildeten Menschen definierte und dies seinen Lesern auch vermitteln wollte. Er reiste insofern zu sich selbst. Die Behandlung des mehrmals im Bericht wiederkehrenden Phänomens der bloßen Andeutung von Erfahrungen macht jedoch erkennbar, dass dem Leser wichtige Komponenten zur Selbsterfahrung Harffs vorenthalten bleiben. Er hat in diesem Sinne viel Platz für Spekulationen gelassen. Insofern ist dem Pilgerbericht eine gewisse Ambivalenz zu eigen. Auf der einen Seite repräsentiert dieser Neuzeitlichkeit, was u.a. an der für seine Zeit ungewöhnlichen Form des Reisens und der kritisch-aufklärerischen Beobachtung, vor allem religiöser Phänomene, festzumachen ist. Auf der anderen Seite bediente Harff das für mittelalterliche Reisebeschreibungen typische Merkmal der Synthese von Wirklichkeit und Phantasie, indem er weite Teile seines Berichtes erdichtete und somit seinen Lesern den Hauch der weiten Welt spüren lassen wollte.

In dieser Arbeit fällt auf, dass die Selbsterfahrung Harffs überwiegend von negativen Erlebnissen getragen war. Nach meiner Einschätzung ist dies der Fall, denn sie nahmen erheblichen Einfluss auf den Reiseverlauf und prägten Harff somit mehr als positive. Es ist aber zu bedenken, dass diese Arbeit nur einen Teil des Erfahrungshorizontes von Harff widerspiegelt. So mussten neben der Weglassung weiterer Beobachtungen z.B. naturkundlicher und wirtschaftlicher Art, auch schon Akzente in der Begegnung mit fremden Kulturen gesetzt werden. So konnten Beschreibung und Bewertung fremden gesellschaftlichen, alltäglichen und höfischen Lebens, die z.B. für Kairo sehr ausführlich sind, ebenso wenig Berücksichtigung finden, wie Harffs Faible für Frauen. Hier ließe sich also die Untersuchung fortführen und intensivieren, so dass weitere Erkenntnisse zur Selbsterfahrung Harffs erzielt werden könnten.

Dass Harff nicht nur schmerzliche Erfahrungen machen musste, belegt das Grußwort an seinen Landesherrn, in dem er nicht ohne sichtlichen Stolz verkündete, er habe eine „loebliche pylgrymmacie vollenbraicht“⁵¹.

⁵⁰ Knefelkamp, U., zitiert nach; Erfen, Irene: Einführung. Reisen und Fremdheit. Positionen der Forschung, in: Erfen, Irene (Hg.): Fremdheit und Reisen im Mittelalter, Stuttgart 1997, S. 4.

⁵¹ Vgl. Groote: Pilgerfahrt, S. 1.

5. Literaturverzeichnis

5.1. Quellen

- Groote, Eberhard von (Hg.): *Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff von Cöln durch Italien, Syrien, Aegypten, Arabien, Aethiopien, Nubien, Palästina, die Türkei, Frankreich und Spanien – wie er sie 1496 bis 1499 vollendet, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert hat. Nach den ältesten Handschriften und mit deren 47 Bildern*, Cöln 1860.
- Letts, Malcolm (ed.): *The Pilgrimage of Arnold von Harff, Knight, from Cologne, through Italy, Syria, Egypt, Arabia, Ethipia, Nubia, Palestine, Turkey, France and Spain, which he accomplished in the years 1496 to 1499. Translated from the German and edited with notes and an introduction by Malcolm Letts*, London 1946.

5.2. Sekundärliteratur

- Beckers, Hartmut und Honemann, Volker: *Zu einer Neuausgabe der Reisebeschreibung des Arnold von Harff*, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Band 111, Berlin 1992, S.392-396
- Beckers, Hartmut: *Die Reisebeschreibung Arnolds von Harff*, in: Herbers, Klaus (Hg.) : *Deutsche Jakobspilger und ihre Berichte*, Tübingen 1988, S. 51-60.
- Erfen, Irene: *Einführung. Reisen und Fremdheit. Positionen der Forschung*, in: Erfen, Irene (Hg.): *Fremdheit und Reisen im Mittelalter*, Stuttgart 1997.
- Hiestand, Rudolf: *Der Sinai. Tor zu anderen Welten*, in: Wunderli, Peter (Hg); *Reisen in reale und mythische Ferne. Reiseliteratur in Mittelalter und Renaissance*, Düsseldorf 1993. S. 73-102.
- Honemann, Volker: *Zur Überlieferung der Reisebeschreibung des Arnold von Harff*, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur*, Band 107, Wiesbaden 1978, S. 165-178.
- Jorgensen, Peter A. und Ferré, Barbara M.: *Die handschriftlichen Verhältnisse der spätmittelalterlichen Pilgerfahrt des Arnold von Harff*, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Bd. 110, Berlin 1991, S. 404-421.
- Ohler, Norbert: *Reisen im Mittelalter*, München 1983.
- Reichert, Folker: *Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter*, Kohlhammer 2001.